

grabenstern. Jeden Tag erfüllen die Deutschen eine neue geschichtliche Verteidigungslinie. Die Drahtbinden haben sich zu 18fachen Sperrenlinien verdichtet. Die glänzenden Telephonanlagen mochten jede Ueberrumpelung unmöglich.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. Juli. Amlich wird verlautbart: Russischer Kriegshauptplan.

Keine Veränderung.

Südwestlich von Moldawa wurden wieder einige russische Vorstöße abgelehnt.

Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Japie löste sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf.

Südwestlich von Delatun trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die aus dem Westufer des Pruth vorgezogen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene und zwei Maschinengewehre erbeutet wurden.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegshauptplan.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südlich des Borscollo-Passes dreimal mit starken Kräften an. Diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrkugeln und Steinlawinen blutig abgewiesen.

An der Kärntner-Front hält das lebhafteste Geschützfeuer im Jella- und Rablitz-Massiv an.

Ein Nachschubangriff von Lipini-Abteilungen im Gebiet des Mittagsfelds scheiterte nach hartnäckigem Kampf an der Zähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Tausend Hand abends unter Geschützfeuer.

An der Jona-Front wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Dobrovo.

Südlicher Kriegshauptplan.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 20. Juli. Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegshauptplan.

In der Bukovina und nordöstlich des Prislop-Sattels keine Ereignisse von Belang.

Bei Japie und Tatarov hielt auch gestern die Kampfintensität in wechselnder Stärke an.

An der galizischen Front nördlich des Dajeste Stellenweise Vorpostengefechte. In Wolhynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Jasinacz nordwärts führenden Niederung zurück.

Im Stodol-Anle südlich von Rajowla überfielen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgezogene Schanze der Russen.

Italienischer Kriegshauptplan.

Die Gefechtsintensität war im allgemeinen gering. Nur einzelne Abstände der Tiroler Front und des südlichen Grenzgebietes standen zeitweise unter lebhafterem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südlicher Kriegshauptplan.

An der unteren Dajeste Front.

Die Besatzung einer süditalienischen Insel schloß einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt, die Insassen wurden gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wer hat die Initiative der Kriegsführung?

Berlin, 20. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel: „Wer hat die Initiative der Kriegsführung?“

Ueber das neutrale England wurde bekannt, daß der Vertreter der „New York World“, Herr v. Wiegand, seinem Blatte ein Telegramm über die Lage der Mittelmächte geschickt hat, in dem ausgeführt wird, daß jetzt erstmals die Initiative auf die Seite der Feinde der Mittelmächte übergegangen ist. Dieser aus dem Zusammenhang gerissene Satz wurde in einer der Entente-Presse verbreitet und zu einem Gefährnis der militärischen Ueberlegenheit der Entente aufgebauscht. Das äußere Bild der augenblicklichen Lage könnte allerdings bei dem nicht militärisch gebildeten Leser vielleicht den Eindruck erwecken, als ob die Mittelmächte zur Zeit tatsächlich auf allen Kriegsschauplätzen sich in einer strategischen Defensive befänden. Wie sieht es aber hiermit in Wirklichkeit?

Sowohl die Offensive der Mittelmächte in Galizien im Mai des Jahres 1915, die zu dem siegreichen Durchbruch bei Gorlice-Larnach geführt hat, als die große Offensive der Deutschen gegen Verdun im Februar 1916 sind beide, der freien Initiative der Heeresleitungen der Mittelmächte entsprungen; sie wurden durch keinerlei Ereignisse auf irgendwelchen der anderen Kriegsschauplätze

und auf die Gestalten der vier Männer. Am Eingang zur Allee wandte Baarsen nach einmal den Kopf, als er die Dämmerung erblickte, zog er grüßend den Hut, und der glühende Abendhimmel umhob das schöne, stolze Künstlerhaupt mit einer flammenden, leuchtenden Glorie. Wie oft dachte Fürstin Klara noch in späteren Jahren dieses Grüßes und dieser Stunde.

13.

An diesem Abend erfreute sich die „Goldene Kanne“ eines besonders regen Besuches; nicht nur im hinteren, auch in dem vorderen Zimmer drängten sich die Leute: rauchend, trinkend und lebhaft gestikulierend saßen sie an den Tischen oder standen in Gruppen zusammen und sprachen aufeinander ein.

Johann Reis hatte die Fensterläden sorgfältig geschlossen, so daß nur ein spärlicher Lichtschein durch ihre Spalten auf die verlassene, enge, kleine Kasse fiel.

An der Tür, die zu dem Hinterzimmer führte, stand Josef Baque; er hatte sich der Veranlassung zu Ehren in feierliches Schwarz geworfen und eine rote, um den weitläufigen Hemdtragen von zerschnittenen weißen lose geknüpfte Krawatte ließ die blaue Leinwand seines Gesichtes noch mehr hervortreten. Die Spuren des Betäubungsmittels waren noch sichtbar, und das war ihm gerade recht; nichts hätte seine Reden kräftiger unterstützen können, als dieses Mal herrlicher Bräutlichkeit. Trotzdem war die Stimmung noch nicht zu dem Höhegrade gelangt, den der Agitator zu erreichen wünschte; aus Neugier waren auch ältere, besonnenere Männer gekommen, die seinen aufreizenden Reden die Stange hielten, aber alle waren derartig in ihre Gespräche vertieft und mit Entgegennahme kleiner Flüchtigkeiten, die Baque gerade verteilte, beschäftigt, daß niemand darauf achtete, was um ihn herum und draußen vorging.

Um 10 größer war der Schrecken, als plötzlich Johann Reis mit seinem Gausensgeflügel in die Türpalte erschien und Baque ein Zeichen machte.

Was gibt's? fragte dieser mit halbhafter Stimme über die Köpfe der Männer hinweg.

Der Fürst! rief Johann Reis, die Hände als Schallrohr an den Mund legend.

Baque erblickte. Durch das Zimmer ging es in unheimlichem Gemurmel: Der Fürst! Der Fürst!

Eine Bewegung machte sich bemerkbar, es war, als ob all diese Menschen, die hier zusammengepflegt waren, wie Meereswellen mochten und schwallten. Man mußte nicht, was tun, ein ungeheurer Schrecken verbreitete sich, ein Gefühl der Angst und Befremdung; nur auf einigen Gesichtern malte sich Trost, und die Augen blühten mild und barmherzig. Das waren die jungen, ledigen Leute, denen die Sorge um Weib und Kind nicht den Mut lähnte.

Jetzt tat sich die Tür auf, alle Blicke wandten sich dahin, und viele erbebtzarte Gesichter verfarbten sich.

Die fröhliche Gestalt des Fürsten erschien in dem engen Türhaken — hinter ihm traten der Direktor, Baarsen und der Sekretär ein; mit kalten, grauenhaften Augen überlegte Quantam Soldin die Veranlassung, die in dumpfem Schweigen sich noch enger aneinander drängten. Die langgewohnte Herrschaft des fürstlichen Palastes wie ihre alte Macht, unwillkürlich wichen die Leute, eine Welle zu freiem Durchgang bildend, an beiden Seiten zurück. Furchlos, im vollen Bewußtsein seiner vollen Ueberlegenheit schritt Soldin bis in die Mitte des niedrigen Raumes vor, und hinter ihm schloß die Menschenmenge zusammen.

hervorgefahren. Die Mittelmächte haben den Ort der Offensive nach ihrem Willen bestimmt.

Wie steht es demgegenüber mit der Freiheit der Initiative seitens unserer Feinde bei ihrer letzten Offensive? Die Not der schwer bedrängten italienischen Bundesbrüder in Tirol, sowohl, wie der unerträglich werdende deutsche Druck auf die französische Front bei Verdun haben die Offensive der Entente erzwingen. Der Angriff der Russen in Galizien, sowie der Engländer und Franzosen an der Somme legten nicht gleichzeitig ein, sondern nacheinander und zu einem verführten Zeitpunkt, zu dem weder die Russen noch die Engländer zum Angriff bereit waren. Es ist daher ein irrtümlicher Schluß, wenn unsere Feinde behaupten, den Mittelmächten das Gesetz des Handelns durch ihre letzte Offensive vorzuschreiben. Sie ist sowohl hinsichtlich des Zeitpunktes ihres Beginnes, als auch der Art der Ausführung weniger das Ergebnis der freien Initiative unserer Feinde, als vielmehr das Ergebnis der Erfolge der Deutschen vor Verdun und der Österreichischen und Ungarn in Tirol. Nicht die Ententeinitiative, sondern die Mittelmächte sind mithin die Herren der strategischen Lage. In ihrer Hand liegt daher auch nach wie vor die Initiative der Kriegsführung.

Aus dem amtlichen türkischen Tagesbericht.

Wien, Konstantinopel, 19. Juli. Das Hauptquartier meldet: Aus den neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Ägypten geht hervor, daß Kurt Ben Kachha, der die Operationen der osmanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitete, sich entgegen dem englischen Bericht — der seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldete — am Leben befindet und glänzend seine Aufgabe erfüllt. In dem letzten Gefecht, das er den Italienern in der Gegend von Misrata geliefert hat, und das mit einer Niederlage der italienischen Armee endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Ortschaften Misrata und Dudahe befinden sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Ortschaften und der Küste steht kein Italiener mehr.

Im Euphratgebiet machten unsere Freiwilligen und liegenden Abteilungen gelungene Ueberfälle auf feindliche Lager und Campen. Sieben vollkommene mit Lebensmitteln beladene Schiffe wurden von uns auf den Clapperkanal erbeutet.

Unsere an der persischen Front gegen die Russen fortwährend den Bewegungen entwickelten sich, unter Beihilfe der persischen Mudschids, zu unseren Gunsten. Die letzteren sind dank der Vereinigung Niza Reis Salimans, der sie unter seinem Oberbefehl vereinigt hat und eines ausgezeichneten Generalstab besitzt, vortrefflich organisiert, und operieren erfolgreich gegen den gemeinsamen Feind. Sie leisten unsere Truppen durch ihre Beihilfe sehr wertvolle Dienste. Wenn dank der Gnade des Allmächtigen dieser allgemeine Krieg durch unsere vollständigen Siege gekürzt sein wird, werden diese wertvollen Anstrengungen Mudschids zur Befreiung Persiens von der russischen und englischen Gemarkung in goldenen Werten auf den Seiten der osmanischen und persischen Geschichte verzeichnet werden. Was unsere bei dieser Gelegenheit gemachten Anstrengungen betrifft, so haben sie nur den einen Wunsch zum Ziel, unseren mohammedanischen Nachbarn Persien für immer im Genuße voller und unbeschränkter Freiheit zu sehen. Sie sind begründet durch die aufrichtige Ueberzeugung, die wir im Betreff seines glücklichen und künftigen Schicksals hegen.

Ausrückung in England.

Privattelegramme holländischer Kontiere aus London melden, daß an der Londoner Börse von der Möglichkeit einer abermaligen Disfunktionsierung der Bank von England um einhalb Prozent auf einhalb Prozent gesprochen wurde. Obwohl fortgesetzt an der Börse Berichte über den Fortgang der Offensive einkamen, ist abermals ein Ausrückung in sämtlichen englischen Anleihenwerten festzustellen. Der heutige Kurs der englischen Konsols ist sogar um mehr als 4 Prozent niedriger, als vor etwa einer Woche bei den ersten Nachrichten von der englischen Offensive.

Die Entente hält keinen Winterfeldzug für nötig!

Amsterdam, 19. Juli. Nach Londoner Mitteilungen gab Briand in der Geheimen Sitzung des französischen Senats die Zusammenfassung, Kammer und Senat rechtzeitig davon zu unterrichten, falls ein neuer Winterfeldzug notwendig werden würde. Er fügte hinzu, daß die Verbündeten einen solchen nicht für notwendig halten.

Die englischen Entstellungen zur Stageras-Schlacht

werden in einer amtlichen Kundgebung der deutschen Admiralität nochmals in das rechte Licht gerückt. Von den gemauerten Darstellungen des britischen Admirals bleibt dabei nichts bestehen, als das trübselige Bewußtsein, die tatsächliche englische Niederlage in einem erbitterten Sieg umzuwandeln. Die zum Schluß gegebene Uebersicht über die beiderseitigen Verluste spricht für sich selbst.

Seht stand er in ihrer Mitte, und seine und Josef Baques Blide freuten sich; brennender Haß sprach aus diesen, maßlosen, verärgerten Augen aus jenen, und mit einer unvorstellbaren Wut drückte der Fürst dem Agitator den Rücken zu. Wer hätte es nicht, aber er fühlte, wie ein kaltes, unheimliches Grinsen ihm wie ein Silberfisch durch die Adern schlich; das selbe Grinsen, das ihn gestern Abend gepackt hatte, als er in Dunkel des Vertes die Zweige knadete, das Knab unter Fußtritteln röhren hörte. Die Wut aber, auch die seiner Begleiter, waren auf ihn gerichtet, nur nicht die Erwin Baarsens.

Die ganze Situation war dem Fürsten neu und bezeichnend, seine Reden bestanden sich in zitternder Erregung, als das in den beiden letzten Tagen vorgegangene hatte eine Ueberzeugung in ihm geweckt, die unauflöslich in ihm nachlebte. Er allein hatte, außer dem Fürsten, die Blide tödlichen Haßes bemerkt, die Baque auf den Eindringling richtete, niemand außer ihm ahnte, daß hier ein geheimnisvoller Haß gehobte, der nicht erst in dieser Stunde geboren war. In Baarsens Gedächtnis wurde eine weit, weit zurückliegende Erinnerung lebendig, diese Züge, diese Augen, die jetzt in ihm aufleuchteten, hatte er schon einmal gesehen — früher, vor vielen, vielen Jahren. Aber wo? Und er suchte in seiner Erinnerung.

Der Fürst begann zu sprechen, kurz und markig. Baarsen hörte kaum darauf, seine Blicke gingen unauflöslich auf Baque, er sah, wie sich dieser teilte, kaum merklich vorwärts hob und von hinten in die Nähe Soldins zu kommen suchte. Erwins Blide flohen, seine Blide trübte sich in den Adern, hämmerte in seinen Schläfen. Keine rote Funken und Ringe langten vor seinen Augen.

Diesen Mann — er kennt ihn, er muß ihn kennen, seinen Blide wendet er von ihm.

Jetzt steht Baque ganz dicht hinter Soldin, seine Hand senkt sich in die Brusttasche, er räuspert sich leise, der Fürst wendet sich mit einer plötzlichen Bewegung herum, und in kurzer Entfernung, fast Brust an Brust, stehen sich die beiden Männer gegenüber und ihre Blicke bohren sich ineinander.

Da bricht eine Flamme aus Baques Augen, sein Atem kommt keuchend über die Lippen, zitternden Lippen, die Hand mit dem Winkfinger hebt sich, eine Gestalt wirkt sich zwischen ihn und den Fürsten, ein Ausblick, ein Niederfahren der blühenden furchigen Wasse und — lautlos sinkt Erwin Baarsen in die Knie.

Die scharfe Klinge ist ihm bis ans Heil in die Brust gedrungen.

Eine furchtbare Szene spielt sich in den beiden Zimmern ab: die Hände, die sich vor kaum einer halben Stunde gierig nach den ein neues Reich verführenden Wäutern Baques ausstreckten, halten sich jetzt zu drohenden Fäusteln, die Augen, die an seinen Lippen gehangen, als entströmte ihnen das befehlende, erlösende Wort, stehen in Wut und Enttäuschung gegen den Verräter. Ein kurzer, scharfer Witz — die Türen werden aufgerissen, die bewaffnete Nacht tritt ein.

Wer so leicht ergibt sich Josef Baque nicht; er weiß, daß seine Freiheit, sein Leben verwirrt und, es liegt ihm nichts daran, aber jeher soll ihm daran gehen. Er zieht einen Revolver und schlägt ihn auf Quantam Soldin an; in dem Augenblick fühlte er einen Schlag auf den Arm, und der Schuß acht in die Decke; Haß und Wut riefen herab und ein einziger Wutschrei aus allen Rachen durchdringt die Nacht.

Die Vermutung war eine unbeschreibliche; man drang auf den Mörder, der sich wie ein Verzweifelter zur Wehr setzte, ein; andere,

Die Engländer verloren im ganzen 160 200 Tonnen. Die deutsche Kriegsflotte büßte ein im ganzen 60 720 Tonnen. Die Verluste des Feindes sind fast durchweg Totalverluste, während wir die Hälfte der fünf Torpedobootabteilungen und die Befehlungen von „Hörsow“, „Glow“, „Koslow“ vollständig bergen konnten. Wir dieler überzeugenden Beweislast der Zahlen ist Admiral Jellicoe's Bericht endgültig gekennzeichnet.

Wie Baris Milliarden ausschauen.

Stadholm, 19. Juli. Die russische Regierung teilt mit, daß die Verhandlungen des Finanzministers Baris in London und Baris Erfolg gehabt haben; Baris erhielt etwa sechs Milliarden Rubel zur Bezahlung auswärtiger Lieferungen und zur Deckung anderer Ausgaben.

Sechs Milliarden Rubel — zwölf Milliarden Mark — das heißt nicht viel wie ein Erfolg aus, steht aber nur so aus. Denn in Wirklichkeit erhält Rußland diese Summe nicht in „Bar“, sondern nur in Gestalt von Stundung aller Schulden, die es bei seinen Verbindungen gemacht hat. Das sagt auch der Nachsatz der russischen Meldung jedem, der solche Verlautbarungen zu lesen versteht, ganz deutlich. Dennoch wird Herr Baris den Geldbeutel so leer heimbringen, wie er ihn mit auf die Pumpreise genommen hat.

Der Papst über des Kaisers Friedensliebe.

Köln, 20. Juli. Der Kirchenanzeiger für die Erzdiözese Köln veröffentlicht einen Hirtenbrief des Kölner Erzbischofs, der mit Bezug auf den 30. Juli stattfindende feierliche Generalkommunion der Kinder zur Erlebung des Friedens sagt: Wiederholt hat der Papst die Völker und Völker, die jetzt miteinander Krieg führen, gebeten und gemacht, Frieden zu machen, bisher ohne Erfolg. Der deutsche Kaiser hat ehrlich seine Hand zu einem gerechten Frieden ausstreckt, aber die Gegner weisen sie noch immer zurück. Der Papst wünscht nunmehr, daß am kommenden letzten Sonntag im Juli alle katholischen Kinder in allen Ländern Europas einen höchst feierlichen Kommuniontag halten und dabei andächtig und innig um Herbeiführung des Friedens beten sollen.

Französische Fliegerangriffe auf Schwarzwaldorte.

Androhung deutscher Vergeltungsmaßnahmen.

Wien, Großes Hauptquartier, 20. Juli. In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwaldstadt Kandern, in der eine Frau mit ihrem vier Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwaldortschaften Holz und Rappach angegriffen worden. In diesen Ortschaften entstand aber nur unbedeutender Schaden. Die drei Ortschaften liegen, wie alle jenseits des Rheins von unseren Gegnern gewöhnlich, außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Festungen oder gegen Anlagen in Ortschaften gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Hauptstützpunkte, Truppenlager oder Beobachtungsstationen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle im französischen Sprachraum vom 28. Juni nachmittags genannten Ortschaften, Betsch, Amiens, Hagelbrunn, Bar le Duc, Epervier, Fismes, St. Die, Gerardmer, Lunelville, Baccarat und Raon l'Etape entsprechen diesen Voraussetzungen.

Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslose kleine Schwarzwaldstadt zeigt, wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe, die blühende Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche Bevölkerung des Hinterlandes zu richten.

Die Verluste der französischen Heeresleitung, diese als Vergeltungsmaßnahmen zu rechtfertigen, sind nicht rechtfertigbar. Nicht werden wir gegungen, unsere bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfmittel für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftschiffe vor unseren Linien.

Tages-Rundschau.

Berlin. Die Besprechung des Reichstages mit den Parteien führtern war sehr eingehend und erstreckte sich auf das ganze Gebiet der Fragen der auswärtigen und inneren Politik. Der Reichstanzler leitete die Verhandlungen mit einem eingehenden Vortrag ein, an den sich eine freimütige Aussprache der Parteiführer anknüpfte. Man war einseitig von dem Gefühl der Zuversicht erfüllt und überzeugte, daß wir im Osten und Westen die feindlichen Offensiven abwehren werden. Die Besprechungen trugen einen vertraulichen Charakter.

unter ihnen der Fürst, beschäftigten sich mit Baarsen. Während Baque erseht wurde, hoben drei Männer den verwundeten vom Boden auf und trugen ihn hinaus.

An der kleinen Kasse legten sie ihn behutsam nieder; einer kniete, den Oberkörper stützend und ein Tuch auf die tiefe, blutige Wunde drückend, neben ihm kniete, ein anderer eilte zum Arzt; Fürst Soldin, der Direktor und einige Soldaten bildeten einen schützenden Kreis um ihn. Baarsens Augen waren geschlossen, er atmete schwach, und von dem Tumult rings umher schien er nichts zu hören. — Zusammengekauert und Kinder drängten sich heran und nur mühsam gelang es dem Militär, die aufgeregten, entsetzten Menschen zu ruhigen Auseinandergehen zu bewegen; während Baque abgeführt wurde, kamen der Arzt und zwei Männer mit einer Tragbahre; der Arzt legte einen Reiterband um ein weiteres Blutverlust zu verhüten; der Ausdruck seines Anlitzes war ernst und nichts Gutes verheißend. Dann legte sich der traurige Zug in Bewegung; man ging zum Pfarrhaus, dem zunächst gelegenen und geeigneten Ort für die Aufnahme des verwundeten Mannes. Seitdem unterbrach ein Flüstern das traurige Schweigen, in dem das Geleite der Bahre folgte; über den Wäutern leuchteten die Sterne und ein weicher, linder Sommerwind strich über die totenbleiche Stirn des Verwundeten —

Es ist wenig, so gut wie keine Hoffnung. Durchlaucht, sagte der Arzt, nachdem er die Wunde genau untersucht hatte. Wenn's lange dauert, halten wir ihn bis morgen am Leben, es kann aber auch viel früher zu Ende sein.

Sie fanden in dem einfachen, geräumigen Hinterstübchen des Pfarrhauses, wo Baarsen sorgfältig verbunden und gebettet worden war.

Quantam Soldin war tief erschüttert. Ein Mensch hatte das eigene Leben dahin gegeben, um das seine zu retten. Die große, heroische Tat nötigte ihm Bewunderung ab, und der Ausdruck des Arztes ergriß ihn. Dieser Mann da würde sterben, für ihn sterben! — Es sollte alles geschehen, was Menschenkraft ausbieten konnte. So sagte der Fürst dem Arzt; ein Aufseher war die Antwort.

Baarsen war bewußtlos, und dieser Zustand würde zunächst noch anhalten. So konnte Soldin dem Verwundeten nicht einmal die Hand drücken, ihm ein Wort des Dankes sagen, als er ging, um der Fürstin die Nachricht selbst zu bringen. Am Grunde fürstlicher, der Todeskampf keine eintraten; er hatte noch nie jemand sterben sehen, und diesem Anblick wollte er aus dem Wege gehen.

Es war spät, als der Fürst nach Schloß Rella zurückkehrte. — Klara, von einer quälenden Unruhe gepeinigt, lag es nicht unter Menschen; sie ging von Zimmer zu Zimmer, von Fenster zu Fenster und achte weder auf die Gespräche, die Prinz Chlodwig mit Prinzessin Beate führte, noch auf ihre Blicke als Hausfrau, das Wasser zum Tee hob sprudelnd den Deckel des silbernen Kessels, oder Prinz Chlodwig bekam seinen Tee nicht. Nur auf den Gang der Uhr achtete sie und meinte, die Stunden schlichen in wahnwitzig machender Langsamkeit dahin. Das Gespräch drehte sich um die Arbeiter-Versammlung, doch handelte jeder auf das leiseste Geräusch, das sich draußen vernehmen ließ. In seinen silbernen, schnellen Tönen verkündete eine Stunduhr die erste Stunde; Prinzessin Beate legte die schlafenden Hände hinter den Kopf, neigte sich etwas zurück und gähnte verhöhlen; sie erklärte tobnähe zu sein und wünschte dem alten Prinzen und der Fürstin „Gute Nacht“. Kaum war sie gegangen, als man im Vestibül und vor dem Schloß eine gewisse Bewegung wahrnahm. Rasche Schritte und die laute Stimme des Fürsten ließen sich hören, und

Die verlangte 20 Bogen mit 5 und 10 Fig.-Marken und erwarb 500 Postkarten zu 5 Fig. In amtlicher Gefassenheit sah der Beamte hinter seinem Schalter und verabreichte das Gewünschte. Endlich hatte sie alles beisammen und verkaufte die papiernen Wertobjekte. Aber bevor sie abging, sagte sie dem neuen Kundschaff harrenden Verkäufer pfliffig zu und sagte: „Gott sei Dank! Das war ein Glück, daß ich soviel Zeug vor dem 1. August noch zum alten Preis erwischen habe!“ Und schritt hochbefriedigt davon.

Das Ergebnis der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Feindesland hat in erfreulicher Weise die Erwartungen, die auf die Opferwilligkeit der Bevölkerung gesetzt wurden, weit übertroffen. In Frankfurt a. M. hat die Volksspende noch den bisherigen Schätzungen mehr als 400 000 Mark ergeben.

Königsfelden. Die Königsfelder Bahn hat aus Anlaß des Feindes am Sonntag nach jeder Richtung rund 6000 Personen befördert. Wie nachträglich bekannt wird, trugen sich beim Feldzuge sechs Unfälle zu. Zwei Turner wurden so erheblich verletzt, daß sie mit dem Sanitätswagen nach Cronberg geschafft werden mußten.

Münster. Man muß sich zu helfen wissen. Der Abendzug nach Frankfurt mußte wegen zu starker Beladung am Sonntag auf offener Strecke vor Anpach liegen bleiben. Das Zugpersonal half sich dadurch, daß es den Zug teilte und erst die eine Hälfte, sodann den anderen Rest mit der Lokomotive nach Anpach holte. Dann koppelte man die Wagen wieder zusammen, und mit bald zweistündiger Verspätung fuhr man nach Frankfurt.

Montabaur. Leutnant d. R. Adolf Spies im Rheinischen Jägerbataillon Nr. 8 erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse.

Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Durch Nebereinkommen der Unternehmer mit der Stadt werden im Neubau des Elektrizitätswerkes auf der Inselheimen täglich mehrere hundert Arbeiter, die größtenteils von auswärts sind, gespeist. Sie erhalten eine dicke, kräftige Suppe, die ein Mittagsmahl ersetzt. Das Essen, das in sieben Bauhütten verabreicht wird, übersteigt nicht den Preis von 20 Fig.

Offenbach. Wegen Vergehens gegen § 219 des St.-G.-B. wurde hier der 78jährige Bandagist Foh verhaftet. Der alte Mann hat sein strafbares Gewerbe schon seit Jahren betrieben. In der aufsehenerregenden Angelegenheit sind viele Mädchen und Frauen von hier, Frankfurt und anderen Orten verwickelt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)
Italien am Scheidewege.

Italien ist voll Kampfbegier — und drum in feillicher Lage — Krieg oder Bürgerkrieg, das ist hier — aufs Neue die Tagesfrage. — Man nimmt den Mund gewaltig voll — und weiß nicht wie man handeln soll — und ob es richtig wäre, — daß man den Krieg erklärt! —

Man hatte ihn mit Österreich, — so sah vom Zaun gebrochen, — doch hat man sich nicht allseitig — mit Deutschland ausgesprochen. — Doch hat man bis zur heutigen Stunde — gesucht nach einem guten Grund, — der wohl genügend wäre, — daß man den Krieg erklärt! —

Rum taucht's in Roma's Blätterwald, — bombastisch zu betonen, — daß es durch alle Lande hallt: — Es ist ein Grund gefunden! — Denn wer ihn sucht, der findet ihn, — nun wird gekämpft, getobt, geschrien, — man bringt das Volk in Gärung — und hegt zur Kriegserklärung! —

Man will und weiß doch nicht wofür — sich an Germania rächen. — Man schlüpft durch jede Hintertür, — es gibt viel Klopferbrechen. — Man möchte gern, es wäre ja — sehr wünschenswert, der Grund ist da, — die Redeströme fließen, — doch schwer bleibt das Entschließen! —

Stalla, du bist erkannt, — warum noch solch Theater. — Dir ist ja längst der Bierschub — ein Wonne- und Berater, — drum brachst dem Dreikund du die Treu — und fühlst noch heute keine Reu, — und wurdst zum Verräter — zum feigen Altentäter! —

Wie warst du feil, wie hast du schnell — zum Treubruch dich entschieden, — und dennoch lebst du offiziell — mit Deutschland noch in Frieden. — Drum ob du nun den Krieg erwählst — und dann zu unseren Feinden zählst, — es ändert diese Frage — rein nichts an deiner Lage! —

Sieh deinen Kriegsgrund irgendwo, — du hast dich selbst betrogen. — Sonst aber glauben wir auch so, — daß du uns nicht gewogen. — Ob du's erklärst, das schadet nicht, — es zieht mit nicht! — Ernst Heiter.

alter Zuversicht — ins Feld Aldeutschlands Streiter, — du änderst

Neueste Nachrichten.

Der Freitag-Tagesbericht.

W.B. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 21. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapferere bayerische Division, auf deren einem Frontabschnitt er stieß, zählte mehr als 2000 Leichen des Feindes im Vorgelände und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10 Offiziere, sowie 16 Maschinengewehre abgegriffen.

Auf beiden Ufern der Somme holten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptschlage aus. Er ist gescheitert.

Die Angriffe wurden nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometern, von südlich Pozieres bis westlich Vermandevillers, in zahlreichen Wellen angelegt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann nahmen daran teil. Das kargliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometer Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den etwa 800 Meter dahinter liegenden nächsten Graben gedrückt wurde und daß feindliche Abteilungen in das vorspringende Wäldchen nordwestlich von Vermandevillers eindringen. Auf der gesamten übrigen Front zerstückelten die wütenden Anläufe an der todesmutigen Pflichttreue unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangen genommen worden.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minenwerftätigkeit war südlich des Kanals von La Bassée, nordwestlich von Lens sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Nördlich von Verdun (Mosne-Gebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen. Der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Pozieres, ein anderes ist nordwestlich von Bapaume in unsere Hand gefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsvorstoß auf, der im Keim erstickt wurde. Russische Versuche, beiderseits von Friedrichstadt über die Düna zu gehen, wurden verhindert. Nördlich von Dwina hat eine kleine Abteilung das Westufer erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen überlegenen feindlichen Angriffen ausgewichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einzingen.

Nachdem zwischen Werben und Korfow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vorspringende Bogen vor weiteren umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Abgehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Sommegebiet zu verbreiten gesucht. So wird von „Poldhu“ in alle Welt geschickt, aus einem gefundenen Schriftstück ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserve-Regiments von seinem Bestand von 1100 Mann 960 verlor, während eine andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres effektiven Bestands einbüßte. Zur Kennzeichnung solcher Anstrengungen und zur Beruhigung der schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß keine Gesamtverluste in den letzten Wochen der gestrigen glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angabe betragen, so daß flagenswert auch das an sich schon ist.

Oberste Heeresleitung.

1. Wer Brotgetreide verfrachtet, veründigt sich am Vaterland!
2. Schnitt und Verfrachtung von grünem Weizen und Roggen verboten!
3. Wer Laubheu sammelt und verfrachtet, erfüllt eine vaterländische Pflicht!
4. Laßt keine Rüchensabfälle umkommen!
5. Sammelt Altpapier!

Geschw. Alsborg, Mainz

Ludwigstrasse 3-5.

Günstige Einkaufsgelegenheit

Fertige
Damen-Kleidung

Bis 1. August
ohne
Bezugsschein.

Damen-
Kleider-Stoffe

Jacken-Kleider

Kostüme

Damen-Mäntel

Wollene Kleiderstoffe

Regen-Mäntel

Mantelstoffe

Seidene Mäntel

Bunte Waschstoffe

Kinder-Mäntel

Bestickte Schleierstoffe
weiß und bunt

Tailen-Kleider

Seide für
Kleider und Blusen

Blusen, Röcke

Alle der Mode unterworfenen Sommer-Waren werden zu sehr mässigen Preisen abgegeben.

Eine kleine Auswahl neuer
Herbst- und Wintermäntel
in entzückenden Formen ist schon eingetroffen.

Auf Barzahlungen in Gold gewähren wir einen Nachlaß von 10%.
Das Gold wird von uns sofort der Reichsbank zugeführt.

Empfehle mich für den An-
kauf von 1385

Schlachtvieh jeder Art.

S. Grohwein, Metzgermstr.

Bestellt als Ankäufer für den
Reg. Bezirk Wiesbaden.

1 Gleichstrommotor

2 P.S., 220 Volt, mit Anlaßer,
billig zu verkaufen

Reichenbach & Co.,
Wiesbaden, Arzengasse 5.

Gesucht ein lauberes, heiliges

Mädchen

das kochen kann, und ein tüch-
tiges Mädchen zu jeder Haus-
arbeit gegen guten Lohn. 1415

Näheres in der Blatt-Exped.

Emser-
Wasser

gegen

Katarrhe

Husten

Heiser-
keit

Ver-
schlimmung,
Magen-,
Darm-
und Blasen-
leiden,
Influenza,
Eicht

Sein oder einfach

möbl. Zimmer

billig zu vermieten. 1445

Näheres in der Blatt-Exped.

Schön gebauter, zur Nacht
tauglicher 1455

Iselochse

(Zimmertaler) ist zu verl. bei

Philipp Althemer 6.,
Bischöfstein b. W.,
Mainzer Str. 14

Fruchtpfen

Mehl für
Brot, Min-
der, 10. 146

u. andere Antermettel f. Weib-
sel, Schweine u. Hühner frei all
Ort, Mühle Muebach, See.



Viel zu früh bist Du von uns geschieden,
Und umsonst war unser Fleh'n,
Ruhe sanft, Du Lieber, Guter,
Bis wir uns einst wiederseh'n.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge
eines schweren Kopfschusses, den er am 25. Juni er-
halten hatte, am 17. Juli unser lieber Sohn, Bruder,
Neffe und Bräutigam 143H

Joh. Jos. Kaus

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 71, 7. Komp.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hochheim, Mainz, Kastel, Kostheim, den 21. Juli 1916.

Die amtlich vorgeschriebenen
Vordrucke für Urlaubs-Anträge für
Militärpersonen zu Feld- u. Erntearbeiten

liefert

Hofbuchdruckerei Guido Zeldler,
Wiesbaden a. Rh.

Präm. Gold-Medaille

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, 1.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten,
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahn-
ersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS

NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke